

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Landtags-Verhandlungen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. wurde die General-Diskussion über das Budget eröffnet und geschlossen und endlich der Antrag Lasker's, die Regierung aufzufordern, den zwischen ihr und der Köln-Mindener Eisenbahn abgeschlossenen Vertrag dem Landtage zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen mit 129 gegen 122 Stimmen angenommen und zwar gegen die Ansicht der Regierung, die durch ihren Regierungs-Commissar hatte erklären lassen, sie halte sich dazu nicht für verpflichtet.

In der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 23. entspann sich über den Bau eines neuen Parlamentsgebäudes eine längere Debatte. Es theilte sich daran Seitens der Staatsregierung, der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und der Geh. Reg.-Rath von Wolff, sowie die Abgeordneten Bassenge, Graf Schwerin, von Arnim, Hartort, Dr. Waldeck, Michaelis (Stettin), Graf Bethusy-Sac, Dr. Löwe, Dr. Birchow, welche übereinstimmend die ungünstige Beschaffenheit des gegenwärtigen Sitzungs-Saales und der Nebenräume hervorhoben. Der Antrag des Abg. von Arnim, daß die Angelegenheit wegen des Neubaus eines Parlamentsgebäudes und vorläufiger Erweiterung und Verbesserung der gegenwärtigen Lokalitäten einer besonderen Kommission von 7 Mitgliedern zur Berichterstattung überwiesen werde, wurde mit großer Majorität angenommen. Bei Berathung der Ausgaben für das Staatsministerium bildete der Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke den Hauptgegenstand einer lebhaften Debatte. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, und der Geh. Regierungs-Rath Wagener befürworteten die Bewilligung dieses Fonds, für den sich auch die Abgeordneten Graf Schwerin, Graf Bethusy-Sac, Stavenhagen, Graf Eulenburg, v. Blankenburg aussprachen, wogegen die Abgeordneten Twisten, Jung, Lent, Dr. Tschow, Schulze (Berlin), Lasker und Dr. Michaelis die beantragte Summe von 31,000 Thlr. für diesen Fonds nicht bewilligen wollten. Bei namentlicher Abstimmung wurde die Summe von 31,000 Thlrn. für den Dispositionsfonds mit 146 gegen 123 Stimmen bewilligt.

Politische Umschau.

Berlin. In Betreff der im neuen Staatshaushaltsetat pro 1867 vorgesehenen Gehalts-Verbesserungen der Unterbeamten hat das Ministerium am 23. im Abgeordnetenhaus erklären lassen, daß die Gehaltsverbesserungen erst am 1. April 1867 beginnen sollen, daß aber eine Summe von 6200 Thlr. reservirt sei, um in besonders dringenden Fällen die Erhöhung schon vorher beginnen lassen zu können.

— Die Erhöhung des Soldatensoldes um ¼ Sgr. täglich, die vom 1. Januar eintreten soll, ist gewiß die am wenigsten mißgönnte Mehrausgabe des künftigen Jahres Etats. Sie entspricht einem wirklichen Volkswunsche, bemerkt die „Rein. Ztg.“ „Kladderadatsch“ läßt zwar seinen Füstler Knutschke fragen: „Wat ich mir davor kooße?“ aber die Soldaten wissen

die 6 Pfennige nach Werth und Ursprung sehr wohl zu würdigen. Sie nennen die Zulage den „Fortschritts-Schöser.“

— In dem Etat der Postverwaltung für 1867 ist eine Mehrausgabe von etwa 300,000 Thlr. aufgenommen, um die Gehälter der Unterbeamten aufzubessern, und zwar um je 50 Thlr.

— Das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes, unterm 15. Oct. v. J. von dem Könige vollzogen, ist durch eine Verordnung auch in den neu erworbenen Landestheilen eingeführt. Die preussische Regierung wird die Vorbereitungen so entschieden fördern, daß mit den Wahlen am Anfange Februars vorgegangen werden kann.

— Die Deputationen aus dem Hannover'schen bestätigen, daß antipreussische Bestrebungen außer der Hauptstadt fast keinen Boden im Lande haben. In 8—10 Tagen wird Graf Bismarck erwartet; zu Anfang des nächsten Monats sollen dann die Verathungen über die Vorlagen für den Reichstag des norddeutschen Bundes ihren Anfang nehmen, unter der von ihm gewünschten Leitung des Ministerpräsidenten. Auch die Verathungen wegen Vereinigung der Elbherzogthümer mit der preussischen Monarchie dürften vor der Wiederkehr des Ministerpräsidenten nicht zu erwarten sein. Es erhält sich die Annahme, daß eine Vorlage über Aufhebung der Personal-Union mit Lauenburg und Einverleibung auch dieses Herzogthums in Preußen zu erwarten sei.

— Liberale Abgeordnete haben ein Gesetz eingebracht, betreffend die Competenz der Schwurgerichte bei politischen Verbrechen und Vergehen und bei Preßvergehen, was zu einer lebhaften Debatte Veranlassung geben dürfte.

Warschau, 17. Nov. Nach einem Kaiserl. Uas soll allen Arbeitern in Kaiserl. Fabriken, Bergwerken u. s. w. ein Stück Ackerland in der Nähe der Arbeitsstelle unentgeltlich gegeben werden, auch ein Darlehen für die Cultivirung des Ackers aus Kaiserl. Kassen.

Paris, 19. Nov. Da Fälle vorgekommen, in denen französische Soldaten von ihren Waffen im Streit mit Nichtsoldaten einen gefährlichen Gebrauch gemacht haben, so hat der Kriegs-Minister den commandirenden Generalen eingeschärft, gegen die betreffenden Soldaten strengstens vorzugehen. Die Waffe sei eine Auszeichnung, und nur gegen die Feinde des Vaterlandes dürfe der Soldat sich ihrer bedienen. Gerade weil er sie an der Seite trage, sei es Ehrenpflicht für ihn, sich im Streite gegen einen Unbewaffneten keinen einseitigen Vortheil zu verschaffen. Der wahre Muth bewähre sich durch Mäßigung und Ruhe.

Türkei. Der Sultan hat den barmherzigen Schweftern in Constantinopel wegen ihrer Verdienste um die Cholera-kranken in der Türkei einen großen Bauplag, in der Nähe der französischen und österreichischen Gesandtschaft, zum Geschenk gemacht, mit der Bestimmung, daß sie daselbst ein Waisenhaus für Mädchen gründen. Er selbst erklärt im Voraus, Protector dieser Anstalt werden zu wollen.

Vermischtes.

— In Rücksicht auf das Verlangen, daß ein Gesetz gegen Weinverfälschung erlassen werde, hat die Regierung jetzt an den geeigneten Stellen, bei dem landwirthschaftlichen Hauptverein der Rheinprovinz, Gutachten eingefordert und in der nächsten Sitzung des Landes-Deconomie-Collegiums soll diese Frage von einem rheinischen Mitglied zur Erörterung kommen.

— Die Gehalte der preussischen Gesandten und ihres Personals betragen für Petersburg 57,300, London 51,850, Paris 42,100, Constantinopel 39,000, Wien 38,400, Florenz 30,070, Washington 23,100, Madrid 22,200, Rom 19,350, den Haag 18,100, Brüssel 17,100, München 14,700, Mexiko 12,900, Stockholm 12,800, Lissabon 12,000, Copenhagen 11,900, Rio de Janeiro 11,800, Dresden 11,700, Stuttgart 11,600, die drei Hansestädte 11,500, die Schweiz 11,200, Karlsruhe 11,000, Athen 10,200, Darmstadt 9000, Oldenburg, Lippe-Schaumburg, Braunschweig und Waldeck 8000, Weimar 6000 Thlr. Die Consulate sind dort: in China mit 29,000, Alexandrien mit 19,900, Bukarest mit 15,100, Newyork mit 14,300 und Warschau mit 12,800 Thaler. Außer diesen Gesandtschafts- und Consulatgehaltem sind noch die Ausgaben für Amtskosten, als Porto, Telegraphengebühren u. s. w. mit 46,000, für Reisekosten, Diäten u. s. w. der Beamten mit 22,000, für Unterhaltung der Dienstwohnungen, des Mobiliars und des Inventars mit 12,000, endlich unter „Vermischtes“, worunter die Ausgaben für Unterstützung nothleidender Preußen, auch noch 34,000 Thaler im Budget aufgeführt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 22. Novbr. Aus sicherster Quelle können wir unseren Mitbürgern mittheilen, daß unser Beigeordneter, Herr Rechnungs Rath Ludwig, der Commune Grünberg erhalten bleiben wird.

?? Grünberg, 23. Novbr. Wie verlautet, wird vom 1. Januar 1867 an in Günthersdorf eine Postexpedition eröffnet werden. — Das bisher in der Bratsch'schen Wohnung in Wartenberg befindliche Postexpeditions-Lokal wird vom 1. Januar ab in das Haus der Wwe. Heintzmann verlegt werden.

— Grünberg, 24. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vors. Oberlehrer Matthäi) hielt Herr Realschullehrer Decker einen Vortrag über das Weinland Schlesiens. — Sich anlehnd an einen Aussag des Geh. Regierungs-Raths Jacobi zu Liegnitz in den letzten Hefen der „Schles. Provinzial-Blätter“*) hatte Redner doch auch aus dem Schätze seiner eigenen Erfahrung Viel des Interessanten hinzugefügt und Einzelnes berichtigt, so daß der Vortrag ein in jeder Beziehung klares Bild der Art und Weise gab, wie der Wein in unserer Gegend von rationellen Weinbauern behandelt wird. Der in der Versammlung anwesende Justizrath Neumann, einer der wenigen noch lebenden Mitbegründer des Vereins, wurde von Fr. Förster der Versammlung als einer der Männer vorgestellt, dem Grünberg den zeitgemäßen Betrieb des Weinbaues hauptsächlich zu danken habe, was von der Versammlung durch Erheben von den Sigen anerkannt wurde. — Unter den zahlreich vorgeschundenen Fragen erregten besonders die Fragen wegen der hiesigen Stadtkapelle, wegen des Einflusses des Weinschänkens in moralischer Beziehung, über den Begriff des Kaufmanns im Sinne des Handelsgesetzbuches längere Debatten. Nach 10¼ Uhr schloß die zahlreich besuchte Versammlung.

*) Wir benutzen diese Gelegenheit, um unsere Leser wiederholt auf diese so trefflich redigirte Zeitschrift aufmerksam zu machen. Es ist eine Schmach für Schlesien zu nennen, daß ein so ausgezeichnetes Blatt, das allmonatlich eine überreichliche Fülle von für jeden Schlesier interessantem darbietet, unter Millionen Einwohnern kaum 1000 gefunden hat, die ein Dpfer von monatlich 5 Sgr. für die Erhaltung eines solchen Organs aufzubringen bereit sind. Die Red.

— Grünberg, 24. Novbr. Aus unserer Nachbarstadt Wartenberg erfährt man, daß daselbst seit einigen Tagen ein Regierungsrath sich aufhält, der aber ohne die Hilfe eines Calculator's mit der sehr schwierigen Feststellung der Verhältnisse wohl kaum zu Stande kommen dürfte. Zunächst würde wohl festgestellt werden müssen, wer etwa für die Defecte in der Stadthaupt-, der Sterbekasse u. s. w. ersagpflichtig zu machen sei. — Allgemein erzählt man noch, daß die Baurechnung für die auf Kosten des Gustav-Adolph-Vereins vor Jahren bereits erbaute evangelische Schule von Bratsch noch nicht gelegt worden ist. Der Superintendent Wolff soll seit Jahren auf Ablegung der Rechnung gedrungen, diese indeß trotz mehrfach geführter Beschränkung nicht erfolgt sein. Wenn übrigens von manchen Seiten behauptet wird, der in vor. Nr. des Wochenblattes angeführte Betrag der Bratsch'schen Schwindelien von 16 bis 18,000 Thlr. sei zu hoch gegriffen, so scheint man die große Masse der von ihm unter den mannigfachen Vorwänden bei Reich und Arm gemachten Darlehen, die in letzter Zeit sogar sich bis in die Gegend von Neustädtel erstreckt haben, nicht mitzurechnen. Mancher der von ihm auf diese Art hinter das Licht Geführten wird dabei vorziehen, sich gar nicht zu melden, sondern sich durch die reichlich gezahlten Zinsen und überreichlich gespendeten Gaben an Hasen, Fasanen, Rebhühnern u. dergl. für völlig befriedigt erklären. — Aus einem Nachtrag zum Steckbriefe hinter Bratsch (im Staatsanzeiger vom 23.) ergibt sich, daß Bratsch am 14. unter dem Namen: „Rentier Uhr aus Nittritz“ im Gasthose zum Gelben Löwen in Waldburg sich aufgehalten hat und wahrscheinlich eine Legitimation unter diesem Namen bei sich führt.

Glogau, 23. Nov. In Folge einer Requisition der Kgl. Staats-Anwaltschaft in Grünberg haben in diesen Tagen Ermittlungen, ob der flüchtige Bürgermeister Bratsch aus Deutsch-Wartenberg sich hier aufgehalten hat, stattgefunden. Es wurde festgestellt, daß derselbe am 12. v. M. mit der Grünberger Post hier angekommen ist, im Hotel zum Eschammerhof übernachtet hat, und am 13. Abends mit der Post nach Liegnitz wieder abgereist ist, die entwendeten Rentenbriefe hier jedoch nicht verflübert hat. *)

*) Die übrigens gar nicht existirt haben, denn nach seiner eigenen Angabe hatte Bratsch sie im vorigen Jahre, wo er sie vorzeigte, sich nur geliehen.

L. Naumburg a. B., 20. Novbr. Gestern Abends 6½ Uhr wurde am südwestlichen Himmel bei 1 Grad + N. Wetterleuchten beobachtet, eine im Monat November gewiß seltene Erscheinung.

L. Naumburg a. B., 22. Novbr. Am gestrigen Abende um 9 Uhr brannten zwei Scheunen am hiesigen Schießhaus-Platz nieder. Bei dem ziemlich heftigen Westwinde war die Gefahr vorhanden, daß die rechts und links nur wenige Schritte entfernt stehenden Scheunen von dem Flugfeuer vernichtet werden konnten; doch der am selbigen und vorhergehenden Tage reichlich gefallene Schnee hatte die Strohdächer mit einer schirmenden Decke versehen und durch angewendete Hilfe wurde die Feuergefahr von diesen Scheunen abgewendet, und beschränkte sich das Feuer auf beide dicht an einander stehende Scheunen. Der Inhalt derselben, in Stroh, Heu, Flachs, Wagen und einigen Ackergeräthen bestehend, ist total verbrannt, nur wenige Gebund Stroh sind gerettet worden. Man vermuthet Brandstiftung. —

— In der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn-Angelegenheit hat sich, wie das „Liegnitzer Stadtbl.“ mittheilt, der Magistrat von Liegnitz direct an den Herrn Handelsminister gewandt, um dessen Vermittelung zur endlichen Erlangung dieser Bahn herbeizuführen. Der Herr Minister hat nämlich bereits einer Deputation aus Liegnitz, Lüben und Glogau auf das Entschiedenste zugesagt, daß er selbst mit allen zulässigen Mitteln dahin wirken werde, daß die Bahn endlich durch die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zur Ausführung komme.



Meine neuen **Weihnachts-Artikel** sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche hiermit dem geehrten Publikum ganz ergebenst.

A. Werther,

Berliner Straße Nr. 3 am Dberthor.

Mein Mäntel- u. Sackel-Lager

in den schönsten Façons wird bis zum Feste durch neue Zusendungen auf's Beste sortirt sein. Wie bekannt, verkaufe ich diese Artikel zu den billigsten Fabrik-Preisen. **Emanuel L. Cohn.**

Bekanntmachung.

Für das mit dem 1. December 1866 beginnende Geschäftsjahr werden die Eingelassenen des Königl. Kreisgerichts auf das Bestehen folgender Einrichtungen hiermit aufmerksam gemacht:

- 1) Die Kriminal-Deputation hält in der Regel Donnerstags, und
- 2) die Civil-Deputation Sonnabends öffentliche Sitzung.
- 3) Die Gerichtstage der Commissarien für Bagatel- und Injurien-Sachen, für Polizeiuntersuchungen, Forstrügesachen und für Uebertretungen sind auf die anderen Tage der Woche bestimmt.
- 4) Als Untersuchungsrichter fungirt Herr Gerichts Assessor Liebelt.
- 5) Für die Aufnahme der Akte freiwilliger Gerichtsbarkeit, die auf das Bereitwilligste erfolgt, ist der Herr Kreisrichter Bachmann, Geschäftszimmer Nr. 19, ein für allemal ernannt; dasselbe gilt von ihm als Kommissarius zur Auf- und Annahme letztwilliger Verfügungen an der Gerichtsstelle. Montags sind auch die übrigen Richter der II Abtheilung für die in ihre Geschäftsbereiche einschlagenden Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit und letztwilligen Verfügungen an der Gerichtsstelle ein für allemal ernannt.
- 6) Die Commissionen für letztwillige Verfügungen außerhalb der Gerichtsstelle werden auf schriftlichen oder protokollarischen Antrag in jedem einzelnen Falle von dem Herrn Abtheilungs-Dirigenten, und in dessen Vertretung von dem Direktor ernannt.
- 7) Der Supplikanten-Bernehmer hat in dem Geschäftszimmer Nr. 15 seinen Platz.
- 8) Der Kalkulator arbeitet in dem Geschäftszimmer Nr. 11.
- 9) Das Zimmer Nr. 24 ist als Arbeits- und Conferenzzimmer für die Herren Rechtsanwälte bestimmt.
- 10) Die Zimmer Nr. 18 und 29 sind den Parteien und Zeugen als Wartezimmer geöffnet und in den Wintermonaten geheizt.
- 11) Die Deposital-Sitzungen werden re-

regelmäßig Mittwochs von 9 Uhr an abgehalten. Das Depositorium bilden:

- a) der Herr Kreisgerichts-Rath Morgenroth, als I. Kurator,
- b) der Herr Bureau-Assistent Laube, als II. Kurator,
- c) der Herr Kanzleirath Rübiger als Rendant.

Nur Quittungen, von allen 3 zu a., b. und c. gedachten Personen ausgestellt, sind für Zahlungen zur Deposital-Kasse beweisend.

12) Bei der Salarien-Kasse fungiren:

- a) der Herr Rechnungs-Rath Schnierstein, als Rendant,
- b) der Sportel-Revisor, Herr Sekretair Werner, als Kontrolleur.

Nur Quittungen, von beiden zu a. und b. genannten Personen ausgestellt, sind für Zahlungen zur Salarien-Kasse beweisend.

13) Das Deposital-Asservatorium bilden:

- a) der Herr Kanzlei-Rath, Deposital-Rendant Rübiger,
- b) der Salarien-Kassen-Assistent Pöggold I.

Nur Quittungen, von beiden zu a. und b. genannten Personen ausgestellt, sind für Zahlungen zur Deposital-Asservatorkasse beweisend.

14) Als Kommissarius für Aufnahme der Civilhandsacte mit Juden und Dissidenten ist der Herr Kreisgerichts-Rath Michael, am Grünzeugmarkte im Hause des Kaufmanns Mannigel wohnend, ernannt. In Verhinderungsfällen wird er durch den Herrn Kreisgerichts-Rath Morgenroth, auf der Berliner Straße im Hause des Schmiedemeisters Stolpe wohnend, vertreten. Als Aktuar fungirt dabei Herr Sekretair Quack.

15) Als Kommissarius für Handels-sachen ist der Kreisrichter Herr Schneider und als Sekretair dabei der Bureau-Assistent Herr Laube ernannt. Die diesfälligen Geschäfte werden in dem Bureau VIII, Geschäftszimmer Nr. 25, erledigt.

16) Die regelmäßigen Geschäftsstunden für die Bureau sind von Morgens um 8 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr bestimmt. In dem Generalien- und Hypotheken-Bureau, sowie in dem großen Prozeß-Bureau und in dem Botenamte ist Nachmittags stets ein Beamter bis Abends 6 Uhr zur Beförderung schleuniger, in dem Zimmer Nr. 16 abzugebender Sachen zu treffen. — Die Geschäftsstunden der Salarien-Kasse sind von Morgens um 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bestimmt.

17) Es gilt als Regel, daß die Bureau, mit Ausnahme des General-Bureaus im Zimmer Nr. 16, in welchem die offen eingehenden Sachen an den Kanzlei-Direktor abzugeben sind, des Botenamts, der Salarien- und der Deposital-Kasse, dem Zutritte der Parteien, jedoch mit Ausschluß der Herren Rechtsanwälte, verschlossen sind.

18) Der Direktor ist in der Regel Vormittags von 10 Uhr ab und Nachmittags um 4 Uhr auf dem Gerichte, Zimmer Nr. 27, zu treffen.

19) Ueber die in Kontopp und Deutsch-Wartenberg abzubaltenden Gerichtstage wird auf den besonderen Ausgang und die besonders ergangene Bekanntmachung verwiesen.

Grünberg, den 15. Novbr. 1866.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die anderweite Verpachtung der auf den hiesigen Viehmärkten für die Stadt-Com-mune Grünberg zu erhebenden Viehstands-gelder auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. April 1867 bis zum letzten März 1870 wird

Donnerstag den 10. Januar 1867
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause hieselbst stattfinden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auf dem Rathhause einzusehen sind.

Grünberg, den 21. November 1866.
Der Magistrat.

350 Thlr. liegen zu Neujahr k. J. gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

 Ein zweispänniger Plauwagen, ein desgl. starker Arbeitswagen, Schlitten und Schellengeläute (Glockenspiel), auch ein guter Sattel stehen preiswerth zum Verkauf an der Reitbahn bei

H. Fiedler.

Auction.

Durch unsern Auktionsskommislar, Uk-
tuar Pághold II., soll

Dienstag den 27. Novbr. c.
Vorm. 10 Uhr

der Mobilien-Nachlaß des Zimmergesellen
Ná schke, bestehend in: diversen Klei-
dungsstücken, Handwerkzeug, 1 Taschen-
uhr etc. in dem Hause des Kolporteur
Piet sch am Hopfvoerwerk über dem Hir-
tenberge hiersebst, und

Mittwoch den 28. Novbr. c.
Vorm. 10 Uhr

der Mobilien-Nachlaß des Tuchfabrikan-
ten Carl August Vorwerk, bestehend
in diversen Meubles, Hausgeráthen, Klei-
dungsstücken, einer Ziege etc. in der Sterbe-
wohnung an der langen Gasse hiersebst,
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung
verkauft werden.

Grünberg, den 22. November 1866
Königl. Kreis-Gericht.

Auction.

Montag früh von 10 Uhr

an sollen im Hause des Herrn Kaim
an der Hauptwache 1 Kleiderschrank, 1
Ausziehtisch, Stühle, 2 Schreibpulte,
Kaffeegeschirre, Lampen, 2 Truhen, Laden,
Bücher, Bilder, 50 Flaschen verschiedene
Sorten gute Fremdwine, 2 Kasten Schlit-
ten, 1 eiserner Ofen, 1 schwarzer Pelz
und viele andere Gegenstände verkauft
werden.

Fuhrenverdingung.

Zur Verdingung der städtischen Deputat-
holz-Fuhren auf das Jahr 1867 steht Ter-
min auf

Freitag den 30. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause an, wozu Fuhrenun-
ternehmer eingeladen werden.

Grünberg, den 22. November 1866.
Der Magistrat.

Fuhrenverdingung.

Zur Verdingung der städtischen Reise-
fuhren auf das Jahr 1867 steht Termin auf
Dienstag den 4. Dezember d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause an, wozu Fuhrenunter-
nehmer hierdurch eingeladen werden.

Grünberg, den 22. November 1866.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. d. M. früh 9 Uhr
werden im Kämmerei-Oberwalde, Kramper
Revier im Kontapen-District beim Kramper
Waldhause,

- 21 Klaftern eichen Knüppelholz,
- 6 " " " Stockholz,
- 2 " " " Spábne,
- 50 Schock birken Meißicht,
- 9 " " aspen "

meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 22. November 1866.
Der Magistrat.

Freistadt. Auch hier haben am Friedensfesttage die Stadtbehörden,
die Schützengilde und viele Geladene die hiesigen Krieger in einem Festzuge,
an welchem ferner die eingeladenen Krieger aus den nahen ländlichen Ortsschaf-
ten Theil nahmen, in die Kirche zum Gottesdienste begleitet. Der Zug war
imposant. Zu dem Fest-Diner waren auch Subscribern zugelassen worden,
soweit es der Raum des Saales gestattete. Im Namen der Stadtbehörden
ergriff der Stadtverordneten-Vorsitzer Sauer mann das Wort. Nach einem
spannenden Eingange sprach er weiter, daß unser erfahrener greiser König schon
längst vorausgesehen habe: der Souveränitätskugel einiger kleiner Fürsten und
der Neid Anderer werden Preußen in seiner hohen historischen Aufgabe für
Deutschland Hindernisse in den Weg legen wollen. Darum habe der König
die Armeeorganisation in seine Hand genommen, und wenngleich Viele dieses
Werk bekräftigt, so haben doch Andere, Diebsblickende, das Ziel dieses Wertes
geahnt. Als die Angriffe und selbst die Schmähungen gegen Preußen auf den
höchsten Punkt gestiegen waren, da dachte der König wohl rüstig: Der Becher
der Schuld ist überfüllt, — nun Sühne! Und unser Kriegsherr sandte seine
Corps, seine Prinzen an deren Spitzen, den Feinden entgegen. Die Königl.
Prinzen und die hohen Heerführer fast sämmtlich vollführten bald Heldenthaten.
Als aber die entscheidenden Schläge näher rückten, da demüthigte sich Se.
Majestät in Berlin noch einmal vor dem, der den Krieg und dessen Ausgang
in seiner allmächtigen Hand hält und bat ihn um seinen Beistand. Hierauf
verabschiedete er sich bei all seinen Lieben und eilte selbst auf den Kampfplatz.
Alle Vaterlandstreuen jubelten über diese Nachricht, ihre Hoffnung, ihre Zu-
versicht steigerte sich. Den Kriegern aber im Felde schlugen die Herzen mächtig,
als sie ihren allverehrten und allgeliebten König und Kriegsherrn unter sich
sahen; ihr Jubel wollte kein Ende finden. Als sie dann sahen, wie der König
sich gar keine Rast gönnen wollte, wie er früh und spät sein Ross tummelte,
immer voran war auf dem wichtigsten Punkte, und als sie hörten, daß der
König auf die Mahnung zur Vorsicht geantwortet hatte, Er kenne Seine
Stelle; als sie wußten, daß der König selbst unglaublich lange nicht an Speise
und Trank denke, endlich aber in einer ihn anwandelnden Ermattung aus einer
ihm dargebotenen Feldflasche einen Schluck und von einem Soldaten einen
Bissen Schwarzbrod angenommen hatte, da steigerte sich die Hingebung der
Krieger, daß sie kaum zu halten waren. Und das sei der Geist, unser Stolz, unsere
Sicherheit. — Da man heut Gott gedankt habe für seinen Schutz und Beistand,
so müsse man nun auch dem Könige und Kriegsherrn, sowie den Führern und
den Kriegern allen, deren Jeder zu dem schnellen und glorreichen Siege, wie
die Geschichte keinen zweiten aufzuweisen habe, das Seinige beigetragen, den
hochverdienten Dank sagen. Unserm allgeliebten Könige, Wilhelm dem Einzigen,
dem Mehrer des Reichs, dem greisen Feldherrn, dem humanen Friedensfürsten
Hurrah! Und dieser Ruf hallte donnernd 3mal im Saale wieder. Nachdem
brachte der Rathmann Grunwald den Kriegern einen Toast und der Lehrer
Lorenz erwiderte diesen dankend. Beide fanden die gleiche laute Zustimmung.

Abends war die Stadt allgemein und bis in alle Winkel so reich illuminiert
und mit Transparenten etc. geschmückt, wie hier noch nie gesehen worden
ist. Grobartig ausgezeichnet hatte sich der Buchdrucker Sauer mann. In der
Nacht schon hatte er eine wahre Friedensflagge, rein weiß an weißer Stange,
mit der Inschrift 2. Cor. 13, 11., hoch ausgesteckt, rechts und links je eine
prächtigt verzierte Schützenfahne. Ehe es Tag war, hatte er eine Ehren- und
Siegessäule aufwachsen lassen, der Säule des Antoninus nachgebildet, bis in
den 2. Stock reichend. Die Säule ganz weiß. An den vier Seiten des Pie-
testals Gedichte. Im Avers eine Hymne an König Wilhelm, rechts an den
preuß. Nar, links an die ruhenden Waffen, im Revers an die Geliebtenen. Im
Schaft des Königs Bild und die Namen aller Heerführer, rechts und links
die Namen aller denkwürdigen Orte aus dem Feldzuge. An einem der Fenster
eine äußerst feine Büste Wilh. I., mit Lorbeer bekränzt, eine schöne Krone, In-
schriften, und rechts und links einen Friedens-Genius, über 10 Fuß hoch, schön
gemalt, bekränzt, mit einer Hand einen Lorbeerkrantz darreichend, in der andern
einen Palmenzweig tragend. Am andern Fenster ließ er in einen hohen gewölb-
ten Tempel blicken, dessen Wände schön gemalt waren, der Fußboden getäfelt,
an den Seiten purpurrothe, goldverzierte Divans. Auf einem prächtigen Altan
standen feine Büsten von Wilh. I., dem Kronprinzen und Prinzen Friedr. Carl.
Ueber dem Haupte des Königs schwebte ein Engel; hoch oben der Adler, ganz
vergoldet. Rechts und links eine Reihe brennende Kerzen in schwarz- und wei-
ßen Leuchtern, und damit parallel Drangenbäumchen in weißen Kübeln. Auf
dem Boden ein schwarzsamtner Teppich mit Silbertresse und Plain in Sil-
ber-Flimmern. Vorn ein Altar, auf dessen Decke unmittelbar 3 Flammen leuch-
teten, deren Existenz nicht ersichtlich; allegorisch vorstellend den Nationaldank.

Auch ein Kronleuchter fehlte nicht. Alles figürlich, nicht Bild. Alles war sehr sinnig, neu und überraschend, würdig für Berlin, aber auch gewiß kostspielig. — Keiner der hiesigen Redakteure berichtete hiervon, darum dies nachträglich.

Sein reichhaltiges Lager **eleganter Paletots, Rocküberzieher, Havelocks, Beinkleider und Double-Schlafröcke** empfiehlt zu soliden Preisen

J. Horrwitz am Markt.

Mein Leinwand-Lager

in allen Sorten, von den ordinairsten bis zu den feinsten Qualitäten, sowie weiß- und buntleinene Taschentücher empfehle als ganz besonders preiswürdig.

Emanuel L. Cohn.

Mein Uhren- und Goldwaaren-Lager

ist aufs Vollständigste sortirt, empfehle unter einjähriger Garantie goldene und silberne Damen- und Herrenuhren mit Ancre- oder Cylinder-Gang, fein emailirt oder gravirt, Regulatoren, Stuhuhren, Cartell- Nacht- und Nippuhren bis zu den billigsten Wanduhren von 1 1/2 Thlr. Reparaturen bei bester Arbeit unter einjähriger Garantie aufs Billigste und Schnellste.

Echt goldene und silberne Uhrketten, Brosches, Boutons, neueste Ohrgehänge mit Glocken, Medaillons, Ringe u. u. zu den billigsten Fabrikpreisen.

W. Lierse, Breite Straße Nr. 50, vis-à-vis dem Schwarzen Adler

Diesjähriges altes kerniges kiefernes Reissicht mit Fuhre à Schock 1 Thlr. 15 Sgr., desgl. kiefernes Stockholz, sowie kiefernes gehackt mit Fuhre à Klasten 5 Thlr. 20 Sgr und erlenes, rüsteres, kiefernes Scheitholz, Felgen, Speichen, eichene und kieferne Schindeln, trockenenes kiefernes Böttcherholz, eichene und kieferne Bohlen und Bretter, Latten und Stollen, sowie eichene Zaunpfähle empfiehlt

E. Schirmer,
Holzhändler.

Wäsche kann getrocknet werden bei
O. Bierbaum

Ein Jagd- und ein Puff-Schlitten sind zu verkaufen Maulbeerstraße bei
C. Hellwig.

Felle

von Ziegen, Kaninchen, Hasen, Mardern, Iltissen, Rehen und Füchsen kauft und bezahlt sehr hohe Preise

G. W. Peschel.

Gewirkte Herren-Jacken und Unterbeinkleider, sowie weiße und bunte Gesundheits-Jacken und Leibbinden empfiehlt

Friedrich Schulz.

Ein ganz neuer eleganter Jagdschlitten ist zu verkaufen Näheres darüber beim
Schmied Stolpe beim grünen Baum.

Eine kleine möblirte Stube ist zum ersten Januar zu vermieten
Grünstraße 44.

Eine möblirte Stube ist von Mitte December zu vermieten
Breslauer Straße Nr. 14.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit Necessaires, Cigarrentempel, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Cigarettentis, Tabaksdosen, Nähstischen, tanzende Puppen, alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen in Bern. Franco.
Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen. Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen.

2000 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein Grundstück im Parwerth von 18,000 Thlr. zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. des Grünberger Wochenbl.

Annonce

Bank- und Wechselgeschäft von **Gebrüder Pfeiffer** in Frankfurt a. M. Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anlehenstoose, Eisenbahn-Bank und industriellen Actien, Incasto von Coupons, Banknoten, Wechseln u. unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Sehr schöner **Honig** ist abzulassen im 1. Bezirk Nr. 27.

Ein runder schwarzer Hut wurde am Donnerstag bei Bierbaum verwechselt. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

!! Wollne Waaren !!

als Seelenwärmer, Handschuhe, Jacken, Shawls, wie auch Gummischuhe, seid. Gürtel u. Agraffen, Schleier, Crinolinen, Corsets v. rein. lein. Drill. Für Herren: wollne Oberhemden u. Chemisets, Camisols, wollne Tücher u. noch viele andere Artikel und ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum von der Güte und Billigkeit der Waare sich überzeugen zu wollen.

F. Schück, Berl. Str. 10.

Bestes

Weizen- und Roggen-Dauermehl,

sowie ganz vorzügliches

Futter-Mehl

empfehle billigst

A. Krumnow.

Ein tüchtiger Spinnmeister wird gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Dominium Schweinitz II. verkauft Kiefern Scheitholz und Reisig, auf Verlangen auch mit Fuhre.

Sehr schönes

Roggen- u. ausgezeichnetes Raumburger Weizen-Mehl empfiehlt noch billig

Gustav Sander,

Berliner Str. u. im gr. Baum.

Der Absender des an mich gerichteten Briefes von Eschherzig würde sich mir sehr verbindlich machen, wenn derselbe seinen Namen nennt, wobei Verschwiegenheit desselben zugesichert wird.

Friedrich Stephan.

Wie schon seit langen Jahren möchten wir auch in diesem Jahre wieder den Pfleglingen unserer Anstalt eine Weihnachtsfreude bereiten und zugleich Bedürfnissen, welche der Winter bei den Kindern der Armuth besonders fühlbar hervortreten läßt, wenigstens annähernd abhelfen. An theilnehmende Herzen, an wohlwollende Seelen richten wir demnach die dringende Bitte, uns durch milde Gaben die Möglichkeit zu schaffen, jenen Doppelzweck erreichen zu können. Wir wissen, wie vielfach die Nächstenliebe beansprucht wird, haben aber selbst im Laufe der Zeit immer noch die Erfahrung gemacht, daß das bittende Wort nicht vergeblich ausgesprochen wurde. So gehe denn dies Wort auch diesmal aus im Geleit des anderen Wortes: „Was Ihr Einem dieser Geringsten gethan habt, das habt Ihr mir gethan.“ Jede milde Gabe auch die kleinste, besterhe dieselbe im baaren Gelde, in abgelegten Kleidungsstücken, in Spielzeug oder sonst dergleichen wird dankbar angenommen werden von Frau Kaufmann **Liedemann**, den Herren **Sup. Verweser Pastor prim. Müller**, **Apotheker Hirsch**, **Kaufmann Kargau**, **Kanzlei-Direktor Herrmann** und dem **Pastor emer. Harth.**

Der Vorstand der Kinderbewahr-Anstalt.

Gute **Ruhmilch** bei der verw. **Tabakspinner Schulz.**

Montag den 26. November Nachmittags frische Wurst und **Ballmusik** bei Fr. Theile im Schießhause.

Verein „Mercur.“

Montag den 26. November Vortrag des Herrn Dr. Kunze.

Turn-Verein.

Montag und Donnerstag Abend Turnen in der Remise des Herrn Engmann, Breslauer Straße. Sonnabend den 1. December Abends 8 Uhr gesellige Zusammenkunft bei Heider.

Bairisch Bier

frisch vom Fass empfiehlt **Hermann Neubelt**

Astrach. Caviar

erwarte heut in frischer Zufendung. **Gustav Sander,** Berliner Straße.

Frischen

Astrach. Caviar,

sowie ganz vorzügliche

Elbinger Neunaugen

empfangt neue Sendung und empfiehlt **A. Krumnow.**

Chocoladenpulver,

von welchem ich meine bereits als ganz vorzüglich anerkannte Chocolate loche, halte jetzt zufolge mehrfachem Wunsche zum Verkauf à **20** Sgr. vorrätzig.

O. Bierbaum.

Einfache, doppelte

Branntweine und Liqueure

billigt bei **Hermann Neubelt.**

Citronen

empfehlen **Gustav Sander.**

Magdeburger Sauerkohl

vorzüglicher Qualität à **1 1/4** Sgr. empfiehlt **A. Krumnow.**

Eine frische Sendung

Kieler Sprouten

empfehlen **Hermann Neubelt.**

Frische ger.

Kieler Sprouten

empfangt und empfiehlt

A. Krumnow.

Ein wohlzogener junger Mann, welcher mindestens die Tertia einer Realschule l. D. absolvirt hat, findet in nächster Zeit im Comptoir eines Tuchfabrik-Geschäftes als Lehrling eine Stelle

Selbstgeschriebene Offerten sind in der Expedition d. Bl. unter Chiff. S. S. niederzulegen.



Echt Bairisch Bier.

Meine neue Sendung aus Culmbach kann ich wieder als ganz was Erquittetes empfehlen. **O. Bierbaum.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich eine Parthie halbwooll. Kleiderstoffe, Umschlage-Tücher und mehrere andere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emanuel L. Cohn.

Wollnüsse u. Backpflaumen

empfehlen **M. Pfeiffer** am Grünzeugmarkt.

Einen eisernen Ofen verkauft billig **Harmuth, Schuhmacher,** am Neumarkt.

Herren-Schawlstücher in reicher Auswahl, desgleichen schwarzseidene Tücher in allen Größen, buntseidene und weißleinene Taschentücher empfiehlt billigst **Friedrich Schulz.**

Die von Herrn Fabrikinspector Koch bisher innegehabte Wohnung in meinem Hause ist vom 1. Januar künftigen Jahres anderweitig zu vermieten. **Gustav Neumann.**

Ein Schellengeläute ist zu verkaufen bei **P. Bronsky.**

Zwei Stuben sind zu vermieten bei **Holzmann.**

Ruhmilch ist zu haben bei **Reckzeh am Markt.**

Stearinlichte in 3 Qualitäten und 4r, 5r, 6r und 8r Packung empfiehlt zu noch bisherigen billigen Preisen, desgleichen **Paraffinlichte** à 6 Sgr. und 7 Sgr. per Paquet **Julius Peltner.**

Winter-Handschuhe

in Seide, Wolle, Buckskin und Baumwolle empfiehlt in schöner Waare zu billigen Preisen **C. Krüger.**

Auf ein Grundstück werden

2000 Thlr.

von einem prompten Zinszahler zur völlig sicheren Hypothek zum 1. Januar gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. des Wochenbl.

Herr v. Unruh hat der Kinderbeschäftigungs-Anstalt 5 Tonnen Coaks geschenkt, wofür wir ihm bestens danken.

Der Vorstand.

Petroleum,

wasserhell, bei Parthien sehr billig bei **Gustav Sander.**

Frachtbrieft

bei **W. Feysohn.**

Wein in Quarten à 2 Sgr. 8 Pf. bei **C. Altenhoff** am Lindeberge

Weinausschank bei:

- W. Berndt, Burgstr., 7 Sg.**
- Böttcher Derlig, breite Str., 65r 7 Sg.**
- Seilerstr. Heinrich, Berl. St., 2 1/2 u 7 Sg.**
- Wittwe Kiemer Helbig, 7 Sg.**
- E. Kube in der Malzmühle, 65r 7 Sg.**
- Schneidermeister Kynast, 63r 7 Sg.**
- SchmidtSchmann, Berl. St., 63r Ww. 7 Sg.**
- Aug. Leutloff, Grünstraße, 63r 7 Sg.**
- C. Mangelsdorf, Niedstr., 63 R.u. Ww. 7 Sg.**
- S. W. Pefchel, 63r 7 Sg.**
- Wwe. Strauß, 63r Rothwein 7 Sg.**
- Gorthelf Schreiber, Mühlweg, 65r 6 1/2 Sg.**
- R. Behr a. d. Neustadt, 65r Weißw. 6 1/2 Sg.**
- Magelschmied H. Förster, Grünstr., 60r 5 Sg.**

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

- Den 2. Novbr.: Weinkaufen. **F. W. J. A. Neumann** ein S., **Martin Benjamin Hans.**
- Den 3. Aderbürger **F. C. Edert** eine T., **Pauline Emilie Anna.** — Den 4. Fabricarb. **C. F. J. Schmidt** eine T., **Pauline Ida.** — Den 6. Tuchmagergei. **C. A. Berndt**, ein S., **Friedrich August Paul.** — Den 7. Einw. **C. E. Stahn** ein S., **Joh. Carl Gustav.** — Den 8. Tuchmagergei. **C. E. H. F. Reckzeh** ein S., **Friedrich Julius Heinrich.** — Feinspinner **C. H. Zimmerling** ein S., **Gustav Adolph Martin.** — Den 10. Mühlenbauer **C. F. A. Rünzel** ein S., **Carl Julius Martin.** — Bältermstr. **F. E. Gliemann** eine T., **Emma Emilie Auguste.** — Den 11. Einw. **F. G. Rothe** eine T., **Anna Maria.** — Den 12. Bäckermstr. **C. G. E. Schred** eine T., **Amalie Pauline.** — Den 14. Dienstknecht **J. H. Schulz** ein S., **geb.** — Den 20. Schuhmagermstr. **F. W. Glaubitz** ein S., ohne Laufe gestorben.

Getraute.

- Den 21. Novbr.: Tagearb. **J. G. Schorsch** in Heinersdorf mit Jäfr. **Joh. Ernestine Bar-nitzke** in Lanalbe.

Gestorbene.

- Den 15. Novbr.: Des verst. Tuchfabrik. **F. G. Schlosser** Wittwe, **Friederike Juliane geb. Hennig**, 69 J. 5 M. 8 T. (Gastr. Fieber.) — Tagearb. **Joh. Chr. Schönlknecht** in Kühnau, 30 J. 1 M. 13 T. (Leberkrankheit.) — Tagearb. **Carl Jul. Theod. Pietsch**, 33 J. 11 M. 24 T. (Abzehrung.) — Den 18. Des Bauers **G. Starck** in Kühnau Sohn, **Gottlob Reinhold**, 16 J. 6 M. (Gastrisches Fieber.) — Den 20. Des Schuhmagergei. **H. C. Müller** in Kühnau Sohn, **Joh. Heinrich Ernst Eduard**, 12 J. 10 M. 29 T. (Typhus.) — Den 21. Des Schuhmagermstr. **F. W. Glaubitz** Sohn, ohne Laufe gestorben, 1 T. (Schlagfluß.)

Beilage.

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 95.

Posheit und Wahnglaube
oder
der Hexenprozeß in Grünberg.

Sittengemälde
aus der Mitte des 17. Jahrhunderts
von
Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Schwolke, der in einer schwachen Stunde dem Vater Geynitius seine Verbrechen bekannte, hatte von ihm die Zusicherung erhalten, seine Schuld werde getilgt, wenn es ihm gelinge, das Opfer seiner Leidenschaft zu bekehren, und schon fühlte er sich beruhigt durch die Nachgiebigkeit, die sie zu beweisen schien. Doch da er nun heftiger als Scribanus in sie drang, so lehrten ihn die schreckenden Vorstellungen, die sie sonst vom Abfall von ihrem Glauben hatte, zurück und er wirkte ohne Erfolg. Um ihn nicht zu reizen, verbarg sie ihren Abscheu und verschob ihren Uebertritt von einem Tage zum andern.

Das Bekenntniß gegen die Apelt, zu dem man die Grasse so grausam gezwungen hatte, zu verheimlichen, und die Einleitung dieses neuen Prozesses zu beschleunigen, reisten Schwolke und Scribanus nach Glogau, beim Landeshauptmann mündlich die ihnen nöthig dünkende Instruktion nachzusuchen. Aber sie machten die Reise umsonst, weil er auf seinen Gütern war und zur Führung seiner Angelegenheiten Höbern bei sich hatte. Dies schreckte sie sehr, weil sie gehofft hatten, durch kriechende Schmeichelei den schwachen Mann für sich zu gewinnen und Höbers Unternehmungen gegen sie zu entkräften.

Bei ihrer Rückkehr nach Grünberg ward sogleich der Bericht aufgesetzt und angefragt, ob sie die Apelt mit Gewalt zur Confrontation ziehen, auch die übrigen, erst einmal denominirten Personen einziehen und, wenn die Grasse bei ihren Aussagen bliebe, die Verdächtigen in gefänglicher Haft behalten möchten. Sie baten, der erwünschte Bescheid möge innerhalb zehn Tagen ertheilt werden, und da er nach Ablauf dieser Frist ausblieb, so erneuerten sie in einem zweiten Schreiben ihre Bitte. Erst nach vier Wochen erhielten sie den verlangten Bescheid, der ihnen, nicht ohne Zeichen des Mißfallens, das weitere Verfahren in dieser Sache verstattete.

Nun rücken wir unserm Ziele näher! riefen Schwolke und Scribanus zugleich und jubelten über die Nahe, die sie an Höbern durch Vernichtung seiner feindlichen Pläne nehmen konnten. Ihr Gewissen schwieg und ihr Herz bejammerte nicht die Opfer, die ihrer Leidenschaft, wenn sie siegen sollte, fallen mußten. Sie sannten darauf, wie sie ihn durch Kränkungen so lange reizen möchten, bis er in seinen Protestationen so weit vorging, daß er als Strafwürdiger in ihre Hände falle.

Christine und Magdalene, Apelts Töchter, mäßigten in den Gefahren, die ihrer Mutter drohten, ihren hochfahrenden Sinn und ihr Gemüth versank in Zaghaftigkeit und Kleinmuth. Das Mitleid, das sie für Grasses Töchter empfanden, brachte sie ihnen näher, so daß sie gern mit ihnen umgingen, mit ihnen weinten und sie trösteten. Zeuthe, Christinens Verlobter, und Arnold, der um Magdalenen freite, waren oft mit ihnen in Grasses Behausung und Höbern, der Margarethen mit jedem Tage mehr lieb gewann, gesellte sich gern zu ihnen. Wenn sie beisammen saßen und von der Gefangenen und ihren Leiden sprachen, nahm

auch Grasse Antheil an ihren Gesprächen und dankte Allen herzlich für den Trost, den ihre Theilnahme in sein, vom Glück und von der Freude verlassenes Haus brachte.

Ursula hatte seit dem Tage, wo sie noch einmal an dem Herzen der Mutter lag, das Bett nicht mehr verlassen. Ein heftiges Fieber zehrte ihre Lebenskraft auf und sie welkte wie eine Pflanze, der das Sonnenlicht entzogen wird. Sie nahm keine Nahrung und sprach nur von dem Lande des Friedens, in das sie bald eingehen und wo sie mit ihrer Mutter selig sein werde. Aus ihrem Auge strahlte eine freudige Begeisterung, gleich der aufblitzenden Flamme, die verlöschen will, und ihr Angesicht verklärte sich an dem Schimmer einer bessern Hoffnung. Ihre Schwestern, wenn sie weinten, tröstete sie und starb dann zum Himmel, sie bald aus der bösen Welt hinwegzunehmen, damit sie an dem Throne der ewigen Güte für die Erlösung ihrer Mutter, für den Vater und die Schwestern inbrünstiger flehen könne, daß ihr Geist mit dem Licht des Glaubens und ihr kleingläubiges Herz durch Ergebung und Ruhe getröstet werden möge. An dem Abend in der Stunde, in der ihre Mutter noch einmal die Qualen der Folter erduldet, lösten sich für sie die Fesseln der Erde und ein freudiges Lächeln schwebte auf ihrem Angesicht, als ihr Geist entbunden und in die Wohnungen des Friedens hinübergeführt wurde.

Zur Gemeinschaft der Engel bist Du gekommen, sagte Grasse mit Ruhe und Ergebung. Wer Dir doch nachfolgen könnte! Margarethe und Elisabeth schmückten den Leichnam ihrer Schwester und wünschten ihr Glück zu dem Boose, das ihr aufs Lieblichste gefallen, und zu dem schönen Erbtheil, das ihr geworden war. Unter stillen Gebeten und von ihren Freundinnen begleitet, brachte man in der dämmernden Abendstunde die entseelte Hülle an die Schlummerstätte der Erlösten und die Thränen der Liebe, die an ihrem Grabe geweint wurden, trocknete der freudige Glaube, daß die Abgeschiedene glücklich sei.

Als die Mutter von dem Hinscheiden ihrer Tochter benachrichtigt wurde, sprach sie freudig: Du bist eingegangen zu Deiner Ruhe. Der sanfte Engel des Todes hat Dich den Leiden der Erde entrissen und Dein Geist bewundert jetzt die Wege der Borsehung, die für mich noch mit Nacht bedeckt sind. Du wirst mich empfangen, wenn die Flamme meinen sündlichen Leib vernichtet, und Dein Zeugniß wird vor dem Throne des ewigen Richters meine Muttertreue rechtfertigen. Ach, daß ich so früh wie Du der bösen Welt entflohen wäre! Nun weinte sie bitterlich, bis die frohen Hoffnungen der Glaubens sie wieder trösteten.

Es war ein stürmischer Novemberabend, als Höbern bei seiner Rückkehr von Schlawa sogleich zu Margarethen ging, bei der er Christinen und Magdalenen traf, und wo auch Zeuthe und Arnold sich bald einfanden. Innige Freude macht mir der Bund Eurer Herzen, sprach er zu den Mädchen, den freilich das Unglück schloß, der aber Euren Herzen viel Trost und Beruhigung gewährt. Möchte er die Prüfung, der er jetzt unterworfen wird, bestehen! Christine und Magdalene! habt Ihr Euer Herz gefragt, ob es frei ist von jedem bösen Verdacht? Werdet Ihr die unglückliche Maria und Elisabeth auch noch lieben, wenn durch ihre Mutter die Gefahr, in der Ihr bis jetzt waret, noch vergrößert wird? Kinder! gebt mir darauf die Hand, daß Ihr nie auf einander zürnen und Euer Leid durch Feindschaft nicht vergrößern wollt.

Die Mädchen schlugen ein, fragten aber nach der Ursache seines Begehrs, das ihr Herz sie so leicht erfüllen lasse.

Werdet Ihr, wenn Jemand durch Mitter, die fürchter-

licher als Todesqualen sind, gezwungen wird, ein falsches Bekenntniß zu thun, das Euch in Angst und Schrecken setzt — werdet Ihr ihn hassen und verdammen?

Was habt Ihr uns zu eröffnen! riefen Christine und Magdalene zugleich. Ist unsre Mutter wieder denominirt worden?

Still davon, damit Niemand erfahre, daß Ihr es wißt, damit unsre Anstalten, sie zu retten, nicht vereitelt werden. Noch hab' ich gute Hoffnung, die Du, Bruder Arnold! erfüllen wirst.

Auch für unsre Mutter? fragte Elisabeth und Margarethe.

Wollte Gott! ich könnt' Euch damit trösten, erwiederte Nöber mit einer Thräne im Auge. Bittet Gott, daß sie bald erlöst werde, denn ihr Elend ist groß. Man hat sie durch Märtter gezwungen, auf Christinens Mutter zu bekennen.

Daß sich Gott erbarmel! rief Christine und sank an Margarethens Herz, während Magdalene ihrer Freundin Elisabeth die Hand reichte. Alle jammerten laut und weinten bitterlich.

Bezwingt Euren Schmerz, damit die Späher nicht auf uns aufmerksam werden. Ich kann nur mit Sicherheit einen glücklichen Erfolg von meinen Unternehmungen erwarten, wenn die Inquisitoren in dem Wahn erhalten werden, daß ich mit dem Fortgang des Prozesses nicht bekannt bin. — Die Mädchen gehorchten und beklagten nur unter stillen Thränen ihr Unglück. Nöber ging mit Arnold und Teuthe, mit Christinen und Magdalenen zu Aplet, nachdem er die Grassé'sche Familie ermahnt hatte, seine Eröffnungen geheim zu halten. Man überlegte, was zu thun sei, und ward noch an demselben Abend über die zu ergreifenden Maßregeln einig.

Nach einigen Tagen reiste Arnold unter dem Vorwande wichtiger, das Postwesen betreffender Angelegenheiten nach Breslau. Schwolke, von Argwohn und Mißtrauen geleitet, bestimmte den Gerichts-Professor Frige, ebenfalls dahin zu gehen, indem er ihm auftrug, Arnolden genau zu beobachten, um zu erfahren, was er dort unternehmen werde. Er kundschaftete seinen Aufenthaltsort aus und ließ ihn durch gedungene Späher auf jedem Tritte beobachten. Bald erfuhr er, daß Arnold mit den ausgezeichneten Rechtsgelehrten verkehrte und daß er Zugang fand bei Personen, die am kaiserlichen Hofe nicht ohne Einfluß waren. —

Arnold, der neben dem Postwesen auch kaufmännische Geschäfte trieb, begab sich eines Abends mit einigen Bekannten in ein Weinhaus, wo er Frigen fand, der sich zu freuen schien, ihn hier zu treffen. Auch fanden sich noch einige Bekannte ein, die nach mehreren Jahren Arnolden heut zum erstenmal begegneten und bald eine lebhaftere Unterhaltung angingen.

Wie kommt's, lieber Arnold, fragte einer der Anwesenden, daß Du über Deine Lage in Grünberg so ernstes Stillschweigen beobachtest. Man sagt, Du seist Bräutigam und Du läßt doch über Dein Liebchen nicht ein Wörtchen fallen. Auch hört man nicht, ob Dir der Ort gefällt, ob Du dort in angenehmer Gesellschaft lebst, ob es bisweilen ein lustiges Gelage giebt, wozu der spottwohlfeile Grünberger Wein einladet. Sonst warst Du so froh und lebenslustig. Mit dem ersten Glase stimmtest Du ein lustiges Liedchen an und in scherzhafter Rede suchtest Du Deines Gleichen. Sehnt sich das Herz allzusehr nach dem Liebchen oder fürchtest Du, daß während Deiner Abwesenheit ein Anderer das Garn nach ihr auswirft? Hat der Liebespfeil nur den rechten Punkt getroffen, so darfst Du nicht in Sorgen sein.

Schäme Dich, so den Kopf zu hängen, fügte ein Anderer hinzu. Machst Du doch ein Gesicht, so ernst und so finster, als ob Du das Lachen noch lernen solltest, oder als ob Du im Begriff wärest, eine Kagbalgerei auf Leben und Tod anzufangen. Aufgewacht, Freund! und fein lustig, wie an jenem Abend, wo Du von uns Abschied nahmst und wo wir die Thränen, die

uns das Lachen auspreßte, im Weine ersäufen. Da warst Du ein munteres Kerlchen.

Jetzt sitzt Du da, fuhr ein Dritter fort, als ob der Pantoffel Dir schon die lustigen Mücken ausgetrieben und der häusliche Kummer Dir die Mundwinkel bis ans Halstuch herabgezogen hätte. Junge! was fehlt Dir? Sprich oder wir gießen Dir eine Kanne Wein über den Kopf, Dich zu taufen für den Orden der lustigen Brüder.

Will's Gott! erwiederte endlich Arnold, so wach' ich, wenn's irgend möglich ist, noch auf. Aber Ihr müßt mir Zeit lassen, mich selbst und meine jetzige Heimath zu vergeffen. Huh! mir schaudert die Haut, wenn ich bedenke, wie's daheim zugeht.

Mütest Du Dich doch, bemerkte einer der lustigen Gesellen, als ob Du in Sibirien wohntest und weder Holz noch Wein hättest, die Kälte zu vertreiben. Ich habe mein Lebtag gehört, daß Grünberg ein fein Dertlein ist, wo die Neben fröhlich gedeihen und ein Getränk liefern, an dem nichts zu tadeln ist, als die Essigsäure und der Mangel an Geist, den man aber durch das Schwefeln zu ersetzen sucht. Man erstickt freilich fast im Sande, ehe man die Stadt erreichen kann, aber die goldne Zunge, mit der Ihr prahlt, wie die Breslauer mit der Oder, benimmt den Reisenden den Wahn, daß es Euch an Wasser fehle, wenigstens, wenn es auch zu weiter nichts taugt, die Hexen zu ersäufen.

Ist es doch, bemerkte ein ällicher, wohlbeleibter Mann, der fern von der Gesellschaft im Winkel saß und im Stillen sein Gläschen trank, als ob der Teufel mit einem Saß voll Hexen durch die Luft geflogen sei und sie über Grünberg ausgeschüttet hätte, so groß ist bei Euch die Menge der Unholdinnen. Ich sollte meinen, das Wasser zum Ersäufen und das Holz zum Verbrennen sollte bald nicht mehr zureichen. Der Ort erlangt eine gewisse Berühmtheit, daß man bald im Ernst wird darauf denken müssen, die Straße nach den brandenburgischen Landen zu verlegen, damit die Reisenden beim Eintritt ins Schlesiensland der Gefahr, behert zu werden, entgehen mögen. Nehmt Euch in Acht, daß Arnold Euch nicht seine üble Laune anbert.

Damit hat's keine Gefahr, erwiederte dieser und leerte hastig sein Glas. In Grünberg sind der ehrlichen und rechtschaffenen Leute so viel, als an einem andern Orte. Aber wahr ist's, daß es bei uns von Hexen wimmelt und auch die ehrlichste Frau nicht sicher ist, als Hexe eingezogen und verbrannt zu werden. Das Ersäufen ist jetzt aus der Mode gekommen, weil es dabei zu wenig Spektakel giebt.

Der Grund liegt tiefer, erwiederte der dicke Mann. Mit der Zeit sind die Leute klüger geworden. Man sieht jetzt ein, daß bei der Wasserprobe die Rechtfertigung der Unschuld nichts half und daß, wer schwamm, brennen, und wer nicht schwamm, ertrinken mußte. Für den bloßen Verdacht wurde das Geschick einer alten Frau doch zu hart befunden und die Schöppenstühle erkennen billigerweise nicht mehr auf die Wasserprobe. Ob es jetzt besser ist, nun — Er trank, um eine bittere Bemerkung zu unterdrücken.

Ob's jetzt besser ist, nahm Arnold mit zornflammendem Blick das Wort, das müssen die, bei den Hexenprozessen sorgfältig geführten Akten beweisen. So viel aber getraue ich mir zu behaupten, daß jetzt bei uns henkermäßige Sachen prakticirt werden, welche Kinder und Kindeskinde werden entgelten müssen und die jedem rechtlichen und vernünftigen Menschen die Haare zu Berge treiben. Ich könnte schauderhafte Dinge erzählen, wenn ich's nicht für besser hielte, zu schweigen.

Wir hören gern von Exekutionen, bemerkte Jemand. Gieb uns Etwas zum Besten. Die Unterhaltung hat Interesse, wenn sie Furcht und Angst und einige Fieberdauer hervorbringt.

(Fortsetzung folgt.)